[Schlusspunkt] "Biodeutsch" : harmlos oder tendenziös?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **75 (2019)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Biodeutsch»: Harmlos oder tendenziös?

Ich erinnere mich gut an den Blondwimprigen, der sich in einer Diskussionsrunde als «Biodeutschen» vorstellte. Ich verbuchte das keineswegs als zwar sicher gut gemeintes Spässchen, sondern als reichlich deplatziert. Das war im Sommer 2017, an der IDT in Freiburg (www.idt-2017.ch). An dieser Tagung ging es um Deutsch und Deutschlehren und Deutschlernen auf der ganzen Welt, um Kultur und Bildung, um Völkerverbindendes und Freundschaft. Und dann also: «Ich als Biodeutscher …»

Hingeblödeltes Wort …

Kürzlich fiel mir nun ein Artikel aus dem Berner «Bund» in die Hände, der die Geschichte just des Wortes *biodeutsch* nachzeichnet: Am Anfang habe «eine Geburt aus dem Geist der Komödie» gestanden: Der Cartoonist und Kabarettist Muhsin (Mussin) Omurca, 1979 als zwanzigjähriger Türke nach Deutschland gekommen, Vater des Migrantenkabaretts, erschuf die Comic-Blödelfigur des «Biodeutschen». Das war in den Neunzigerjahren. Darauf eignete sich Cem Özdemir, türkischstämmiger Grünen-Politiker, das Wort an. Er wollte damit die Unterscheidung zwischen Landsleuten mit und ohne Migrationshintergrund anprangern, weil dieser eine verdeckte Abwertung anhafte. Der «Biodeutsche», so Özdemir ironisch, habe keinen Doppelpass, sei nicht bilingual, das Alleinstellungsmerkmal als «Deutscher» ohne alles verdiene er nicht. Daraufhin soll, so der «Bund»-Artikel, «biodeutsch» in linken Kreisen als Garant für einen schicken Schock gegolten haben. Und bald schwappte das Wort ins rechte Lager, wo es in das entsprechende Weltbild eingebaut wurde und so weitere Verbreitung fand.

… mit todernster Karriere

Es ist wichtig, *was* man sagt und *wie* man es sagt. Und: *wer* was sagt. Erzählt eine Rentnerin einen Altersheimwitz: meinetwegen. Erzählt ein Siebzehnjähriger einen Altersheimwitz: nicht so gut. Sagt die Lehrerin zum Schüler: «Ein Text ohne einen einzigen Fehler – ganz toll gemacht, super!», ist das in Ordnung. Sagt der Schüler den gleichen Satz zur Lehrerin, ist das nicht in Ordnung. Verwenden Omurca und Özdemir das Wort *biodeutsch* … usw. usf.
Anlass des «Bund»-Artikels war die gedankenlose Verwendung des Wortes durch einen Journalisten. *KB*

Alexandra Kedves: Zeit für eine neue Wende. In: Der Bund (13. 7. 2019), S. 33.

Der «Schlusspunkt» glossiert eine sprachliche Zeiterscheinung. Themen- oder Textvorschläge aus der Leserschaft sind erwünscht (maximal 2000 Anschläge)